

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 36 (1949)
Heft: 21

Rubrik: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fünftes Seminarjahr. Die Reorganisation der Lehrerbildung ist eine dringliche und ernst zu nehmende Forderung. Darüber referierte an der Vorstandssitzung Herr Seminarprofessor Dr. Roth. Er wünscht, daß der Vorstand sich an die Deichsel des Reformwagens spanne. Die klaren, ernsten Feststellungen und Forderungen Herrn Dr. Roths beeindruckten die Mitglieder des Vorstandes. Gewiß ist es eine dringliche Aufgabe des KLV, bei diesem großen Reformwerk an vorderster Stelle mitzuarbeiten. Nachdem aber von einer erziehungsrätlichen Spezialkommission ebenfalls ein Reformplan ausgearbeitet worden ist, kann der Vorstand sich nicht einseitig den Thesen Dr. Roths verpflichten, bevor er auch von den Plänen des Erziehungsrates Kenntnis besitzt. An der Delegiertenversammlung wird die Lehrerschaft durch ein Referat über die Reorganisation der Lehrerbildung aufgeklärt.

WOBA. Lehrer Werner Steiger, St. Gallen, erstattete den Schlußrapport über die WOBA und andere Sammelaktionen, die von der st.-gallischen Lehrerschaft unter dem Patronat des KLV für die Kinderhilfe des Roten Kreuzes seit 1942 durchgeführt worden waren. Fast 1½ Mill. Fr. wurden gesammelt. 13 461 Kinder konnten untergebracht werden. Der Aufwand der Pflegeeltern kann auf ungefähr 4 Mill. Fr. geschätzt werden. 4000 Patenschaften wurden vermittelt. Der Aufwand der Paten beträgt rund 1 Mill. Fr. Besondere Erwähnung verdient die Münchenerhilfe der Schulen der Stadt St. Gallen und die Bemühungen um den Wiederaufbau des Münchner Waisenhauses. Für seine großen Verdienste um die notleidende Jugend in den kriegsversehrten Ländern wurde Werner Steiger von der Universität München zum Ehrenbürger ernannt. Ueber der Arbeit Werner Steigers leuchtet in seiner ganzen Schönheit das herrliche Pestalozzi-Wort: »Wahre Menschlichkeit ist köstlicher als alle Schönheit der Erde.«

Blick in die Zukunft. Landauf und landab vermögen die Schulhäuser die Schulkinder nicht mehr aufzunehmen. Es fehlen Schulräume, Lehrer und Lehrerinnen. Der Große Rat hatte anläßlich der Beratung des Budgets für das Jahr 1950 den vom Erziehungsdepartement geforderten Kredit von 2 Mill. Fr. für Schulhausneubauten um 1 Mill. Fr. gekürzt. Dadurch ist manchenorts der zeitgemäße Ausbau der Volksschule in Frage gestellt. Auf der st.-gallischen Lehrerschaft wird in den kommenden Jahren eine schwere Bürde lasten. Möge sie aber in ihrem Eifer und in ihrer Hingabe an das Ideal der Menschenbildung und Menschenerziehung nie müde und verzagt werden.

L. A.

TESSIN (Korr.) Zu Ehren von Bundesrat Motta fand an dessen 10. Todestag die feierliche Aufstellung seiner Erinnerungsbüste im Großratsssaale Bellinzona statt. Dieser festliche Erinnerungsakt vom 21. Januar d. J. wurde von der F. D. T., einer Sektion unseres Katholischen Lehrervereins der Schweiz, durchgeführt und hatte einen nie erwarteten herrlichen Erfolg sowohl in der Zahl der Teilnehmer als auch in der tiefen Kraft der dabei zum Ausdruck kommenden Dankbarkeit, Bewunderung und freudigen Erinnerung. Sowohl der Saal wie die Tribünen waren vollbesetzt. Der Geist des großen Tessiners bewegte alle Anwesenden; die Gedanken eines jeden gingen zurück in die vergangenen, aber nicht vergessenen Jahre, in denen Giuseppe Motta noch mit seiner Meisterhand die wegen der Unsicherheit der Zeitläufte unsichern Geschicke unseres Landes leitete. — An der ergreifenden Feier, die die katholische Lehrerschaft dem Andenken des Paten ihrer Fahne ehrend widmete, nahmen teil: S. E. Bischof Jelmini, Bundesrat Enrico Celio, die Vertreter des Tessiner Staatsrates, des Großen Rates, der eidgenössischen Kammern, der Gemeinden Bellinzona und Airolo, die Freunde des großen Landsmannes und die Direktoren der tessinischen Mittelschulen. Es sprachen die Herren *Prof. Grossi* im Namen der F. D. T., *Staatsrat Rechtsanwalt Brenno Galli* und der *Präsident des Großen Rates Rechtsanwalt Plinio Verda*. Nach den einrahmenden musikalischen klassischen Stücken, gespielt von Radio Svizzera Italiana, hielt *Bundesrat Enrico Celio* die Erinnerungsrede: Giuseppe Motta habe mit Recht das Urteil des tessinischen Dichters Francesco Chiesa verdient: »ein Wunderwerk der Kunst und der Natur«. Die staunenerweckende Erinnerungsrede wurde mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt und erntete langandauernden Beifall. Ehre unsern Kollegen im Tessin als den Initianten einer so wichtigen wie gebührenden Erinnerungsfeier.

- M. -

BÜCHER

Jean Ungricht: Berufswahl — Lebenswahl. Eine Untersuchung über die Bedeutung der Berufswahl für den Einzelnen und die Gemeinschaft; die Faktoren der Berufswahl und die Grundlagen der Berufsberatung. Juris-Verlag, Zürich, 1947. 190 S. Fr. 14.80.

Vor zwei extremen Auffassungen hat sich die Berufsberatung zu hüten: Die Berufstätigkeit darf nicht allein und ausschließlich das Lebensglück des Individuums zum Zwecke haben; andererseits — und das ist ebenso verwerflich — sollen Berufswahl und Berufsarbeit nicht einzig und allein bestimmt

Büste Giuseppe Motta, Tipografia La buona stampa, Lugano-Stazione.



werden durch die Bedürfnisse der Gesellschaft. Nach drei Prinzipien ist dann bei jedem Einzelfall vorzugehen: Nach der Eignung des Berufsanwärters, nach seiner Neigung und nach den äusseren Umständen, wie Nachfrage, Angebot an Lehrstellen, finanzielle Verhältnisse des Elternhauses u. a. m. Alle diese Gesichtspunkte werden gebührend erwogen. Für die Praxis rät der Autor — und hier folgen wir dem Berufsberater für Mittel- und Hochschulen am Jugendamt Zürich gerne — die Neigungen des zu Beratenden zum Ausgangspunkt zu nehmen, dann die äusseren Faktoren gehörig zu berücksichtigen und erst am Schluß unter den noch bleibenden Berufen nach der Eignung zu entscheiden.

Ebenso sachlich wie die Berufsberatung behandelt der Autor angrenzende Probleme, wie jenes der Arbeitslosigkeit, der gelernten und ungelernten Arbeiter u. a. m. Der Verfasser ist Fachmann, und es ist sein gutes Recht, die Bedeutung der Berufswahl und der Berufsarbeit ins Rampenlicht zu stellen.

Dabei sind ihm aber Uebertreibungen in die Feder geflossen. »Die eigentliche Schule zum Bürger wird nicht in der Schule, sondern im Arbeitsleben vollzogen.« Die Schule tut für die staatsbürgerliche Erziehung wenigstens ebenso viel wie die Berufslehre und das Arbeitsleben. Ja, der Beruf verkrümmt nicht selten die aufgeschlossene staatsbürgerliche Einstellung eines Jungmanns und läßt ihn nur mehr die Interessen einer einzelnen Berufsgruppe sehen. Es ist richtig, daß heute viele Eltern auf den Fach-Berufsberater angewiesen sind. Dieser kann jedoch seinerseits auf die Mitarbeit der Eltern und Lehrer nicht verzichten. Wer kennt die Neigungen eines 15-Jährigen wohl besser als seine Eltern und langjährigen Lehrer? Wer kann sicherer Aufschluß geben über charakterliche Eigenschaften, der Berufsberater oder die bisherigen Erzieher? Ueberhaupt spricht der Autor sehr viel über körperliche und geistige Anlagen und Fähigkeiten, solche des Charakters jedoch werden zu wenig betont. Gewiß gibt der Autor zu, daß Persönlichkeitsmomente wie

Temperament, Charakter, Gesinnung an Bedeutung über die bloßen Fähigkeiten hinausgehen. Es wird aber zu wenig darauf hingewiesen und besonders wird der Schluß nicht gezogen: Zur Kenntnis der Persönlichkeitsmomente muß der Berufsberater mit Eltern und Lehrern Fühlung nehmen.

Es wäre dem Autor leicht gewesen, außer den vielen Soziologen und Psychologen noch einem Theologen das Wort zu geben. Wenn man über Beruf und Berufsberatung schreibt, gehört es zur wissenschaftlichen Gründlichkeit, auch einem namhaften Vertreter der christlichen Weltanschauung das Wort zu geben. »Die Berufswahl ist ein Schritt von größter Tragweite, von größerer Tragweite als irgend ein anderer.« Für Christen ist nun Gott das Alpha und Omega des Menschenlebens. Dem Beruf entspricht von Seiten Gottes eine Berufung, ein besonderer Ruf, dem sich das Geschöpf nicht verschließen darf.

Johann Scherwey.

Boß Ernst: *Die Schweiz*. Orell Füßli geographisches Unterrichtswerk. Leitfäden Bd. 1. Orell Füßli Verlag, Zürich 1949.

Dieser erste Band zu einem vierbändigen Unterrichtswerk hat zwei Seiten: Bildausstattung und Text. Noch selten hat ein solcher Gegensatz bestanden. Die Ausstattung mit den 54 Wiedergaben photographischer Aufnahmen und den 58 Textillustrationen ist für ein Geographiebuch vorbildlich. Der Text steht leider in krassem Gegensatz hierzu.

Für die Schreibweise möge die folgende Blütenlese zeugen.

»Dieses ‚Schwarzerdegebiet‘ (gemeint ist das Seeland. Rez.) liefert heute große Mengen Gemüse und Zuckerrüben für die Märkte in Bern und Neuenburg, sowie für die Zuckerfabrik Aarberg.« Kommentar überflüssig.

»In den eng gebauten Dörfern (des Wallis; Rez.),, steht oft ein gemeinsamer Backofen, in dem sie ihr steinhartes Brot backen (daher haben sie so schöne und gesunde Zähne), welches mehrere Monate lang im Kamin aufbewahrt werden kann.« Wir dürfen annehmen, daß steinhartes Brot nicht mehr gebacken wird. Das Walliser Brot kommt wunderbar knusprig aus dem Ofen und wird erst nach vielen Wochen allmählich hart.

Diese beiden Beispiele mögen für zahlreiche andere zeugen. Im übrigen möchten wir auf die nachfolgenden Zitate hinweisen.

Noch zahlreicher sind die sachlichen Unrichtigkeiten. Die »schweizerische Hochebene« glaubten wir endlich überwunden, und nun taucht sie neuerdings auf. Zu welchen unglaublichen Kombinationen dies führen muß, zeigt das folgende Zitat:

»Es (das ostschweizerische Mittelland; Rez.)

stellt eine von N nach S geneigte Ebene dar, welche im nördlichen und östlichen Teile von der Thur nach W durchzogen wird, während die übrigen Flüsse Töb, Glatt und Limmat in nordwestlicher Richtung verlaufen. Zwischen diesen Flüssen erheben sich Molasse- und Nagelfluhkämme; beide sind durch den mächtigen Rheingletscher, sowie durch die kleineren Gletscher der Thur und der Linth geformt worden.« Wo bleibt die Klarheit des Begriffes, wenn Ebene und Nagelfluhkämme offenbar dasselbe sind? Ist der Seerücken, der den ganzen Norden einnimmt, auch eine Ebene? Welcher Unterschied besteht zwischen einem Nagelfluh- und einem Molassekamm? Nagelfluh ist ja ein Molassegestein.

»Der südlichste Zipfel (der Sottoceneri; Rez.) wird von mehreren, in der Eiszeit durch Tessingletscher und Addagletscher eingelegte Täler durchzogen.« Diese Täler waren entgegen dieser Behauptung nicht nur voreiszeitlich angelegt, sondern zum größten Teile auch ausgeräumt worden.

Besonders schlimm ist der Berner Jura weggekommen.

»Im Berner Jura verflacht sich der ursprüngliche Faltenbau zu einem Hochplateau . . . , den Freibergen. An diese schließen sich *nordwärts* (vom Rez. ausgezeichnet) sechs größere Ketten an, welche vom Chasseral überragt werden.«

»Der Berner Jura wird im SW durch die hochgelegenen Freiberge, im N durch den Solothurner Jura und im NW durch die Ajoie begrenzt.« Der Begriff Berner Jura ist unrichtig angewendet worden, und die Himmelsrichtungen sind falsch.

Über die wirkliche Bedeutung vieler geographischer Begriffe setzt sich der Autor einfach hinweg. Auch in einem Leitfaden müssen sie aber klar und eindeutig angewendet werden. Außerdem huldigt der Text einem weitgehenden Formalismus und läßt dem Lernenden kaum mehr die Möglichkeit des eigenen Denkens, bietet aber auch keine Grundlagen hierzu.

Das Buch von Ernst Boß »Die Schweiz« war berufen, eine Lücke auszufüllen. Dies ist ihm nicht gelungen, obschon der Verlag eine bestechende Bildausstattung beisteuerte. Das Buch kann nicht empfohlen werden.

Dr. Alfred Bögli, Hitzkirch.

Dr. Franz Keller: *Frei werden von Hemmungen*.

Geb. Fr. 3.40. Riggensbach-Verlag, Basel.

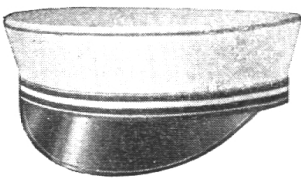
Um diesen sehr bescheidenen Preis wird recht viel geboten. Praktische Beispiele helfen zum leichteren Verständnis mit und eine sehr positive Einstellung, die uns Katholiken durchaus gerecht wird, macht uns das wertvolle Büchlein noch wertvoller.

J. Sch.

BESUCHE VON
»HEILIGSPRECHUNGEN« IN DER
PETERSKIRCHE ZU ROM

Am 19. März Seligsprechung der Paola Elisabetta Cerioli; am 23. April Heiligsprechung der Maria Guglielma de Rodat; am 7. Mai Heiligsprechung Antonio N. Claret; am 18. Mai Heiligsprechung Bartolomeo Capitanio und Vincenza Gerosa; am 28. Mai Heiligsprechung Giovanna di Valois; am 11. Juni Heiligsprechung Maria Goretti; am 25. Juni Heiligsprechung Vincenzo Strambi und Antonio Guanelli.

Institute und Verbindungen



laden wir höflich ein, bei Bedarf unsere interessanten Offerten zu verlangen.

Fürst & Cie. AG., Wädenswil
Mützenfabrik

Besucher solcher großen Veranstaltungen melden sich beim Generalsekretariat der »IKHA«, Internationale katholische Vereinigung für Reise und Verkehr. Postfach 442, Luzern.

Diese Organisation will lt. ihren Statuten die Belange der katholischen Bevölkerung auf dem Gebiet von Reise und Verkehr berücksichtigen.

Kath. Primarlehrer, deutsch und französisch sprechend, **sucht per sofort**, evtl. später

Stelle an öffentlicher Schule oder Institut

Übernimmt auch Stellvertretung.
Zuschriften an **Chiffre 20465 an Publicitas Olten.**

Tais erkeit?
... ZWINGERTEE

Seit über 100 Jahren beliebt, weil er so schleimlösend und hustenlindernd wirkt! In Apotheken à Fr. 3.- u. 1.75 zu haben. Wo nicht, schreibe man an Apotheke Dr. Heuberger, Berr

**CHORDIREKTOREN!
ORGANISTEN!**



Für Ostern:

eine Festmesse
ein festliches Chorlied

Für den Weißen Sonntag:

Neu! WEISSER SONNTAG Neu!
Ein Cyklus deutscher Gesänge zur Erstkommunion-Feier für Soli, gem. Chor und Kinderchor mit Orgel von Max Welcker

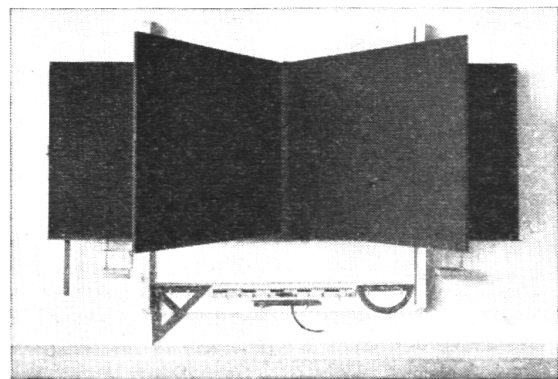
Für den Mai:

Muttergotteslieder in reicher Auswahl



Auswahlsendungen erhalten Sie zur Ansicht von

MUSIKVERLAG WILLI IN CHAM



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 920913 Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten.